**Zeitschrift:** Archiv für Thierheilkunde

Herausgeber: Gesellschaft Schweizerischer Thierärzte

**Band:** 6 (1833)

Heft: 3

**Artikel:** Beobachtung und Behandlung eines krampfhaft verschlossenen

Muttermundes bei einer gebährenden Kuh

Autor: Weiss

**DOI:** https://doi.org/10.5169/seals-587810

## Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

## **Conditions d'utilisation**

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

## Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

**Download PDF:** 06.12.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Beobachtung und Behandlung eines krampfhaft verschlossenen Muttermundes bei einer gebährenden Kuh.

> Von Thierartt Weiß, in Hessikofen, Cantons Solothurn.

Sonntags, den 25. März 1827, Morgens 4 Uhr, wurde ich von Anton Großenbacher zu Meien-ried, Oberamts Büren, Cantons Bern, zu einer Kuh berufen, welche, wie er sagte, zum Kalbern stehe, schon Geburtswehen habe und deswegen sehr stark arbeite; sie seie schon durch zwei Thierärzte untersucht worden, welche die Unmöglichkeit der Geburt ausgessprochen haben; indem der Muttermund verwachsen sei und man ihn nicht öffnen könne, weswegen es das Beste sein dürfte, die Kuh abschlachten zu lassen.

Dem armen Besitzer, von dessen Vermögen diese Kuh einen großen Theil ausmachte, verursachte dieser Aussspruch Kummer, und er ersuchte mich daher sehr dringend, seine Kuh ebenfalls zu untersuchen und zu entscheiden: ob noch Hülfe möglich sei. Die Kuh hatte eine mittlere Größe, war wohl genährt und schien gessund; der Puls war stark, voll, und schlug etwa 48—50 Mal in einer Minute; der Appetit war etwas vermindert, der Durst gering, das Wiederkauen normal.

Bei der Untersuchung des Muttermundes mit der Hand fand ich ihn nur so weit, geöffnet, daß ich kaum mit einer Fingerspiße etwa 1½ Zoll in denselben dringen konnte; weiterhin war seine Deffnung fest verschlossen; auch zeigten sich seine Wandungen dem Gefühle hart und verdickt, so daß unter diesen Umständen die Geburt nicht möglich war, ungeachtet sich die Kuh sehr dazu anstrengte.

Nachdem ich nun den Gesundheits- und Kräftezustand des Mutterthieres, so wie auch die der Geburt entgegenstehenden Sindernisse reiflich erwogen hatte, fonnte ich mich nicht von der Unmöglichkeit der Geburt überzeugen, und gab daher dem Eigenthümer die für ihn sehr tröftliche Hoffnung, daß durch die schnelle Unwendung zweckmäßiger Hülfsmittel nicht nur die Ruh, sondern auch das Ralb gerettet werden fonnen, worauf er mich ersuchte, die erforderlichen Mittel anzuwenden. Ich verordnete Kochsalz, gebrannten Alaun, Glanzruß, von jedem 2 Loth, Knoblauch und Zwiebeln, von jedem 3 Loth. Die lettern wurden klein zerquetscht, erstere aber fein pulverisirt, alles untergemengt und mit Waffer fo verdünnt, daß die Mischung vermittelst einer kleinen mit einem etwas langen und weiten Rohr versehenen Spripe in den Muttermund gebracht werden konnte. Da der Erfolg diefer Einsprittung nicht hinreichend war, so wurde den folgenden Tag nochmals die Mischung eingesprist, welches ich selbst besorgte. Erst auf dieses hin fand ich den Muttermund bei meinem Besuche am dritten Tag um das Dreifache erweitert; die Geburt jedoch noch

nicht möglich, weswegen die erwähnte Mischung wiederholt angewandt wurde. Den 5. Tag fand ich bei meiner Untersuchung den Muttermund so weit geöffenet, daß ich mit der Hand durch denselben bis in die Gebärmutter dringen konnte. Die Einsprizung wurde noch ein Mal angewendet und zugleich, um die Kräfte der Kuh zu unterstüßen und die Wehen zu kräftigen, eine mit einer Maaß Wein und 2 Handvoll Kümmelssamen versertigte Mehlzwiebelsuppe 2 Mal des Tages gegeben.

Den folgenden Tag erschien Mittags 11 Uhr ein Silbote mit der Nachricht, daß sich die Kuh rasend und tobend benehme, sich öfters lege, dann wieder aufspringe und zuweilen heftig brülle, was, aus früsheren Beobachtungen belehrt, ich als ein Zeichen der baldigen Geburt betrachten mußte. Da ich indeß aufsgefordert wurde, die Kuh so schnell wie möglich zu besuchen, so verfügte ich mich ungesäumt an Ort und Stelle, und fand bei meiner Ankunft die Geburt ohne weitere menschliche Hülfe glücklich vollendet; das Kalb war ausgetragen, gesund und von gewöhnlicher Besichaffenheit; die Kuh selbst zeigte sich, etwas Schwäche abgerechnet, munter, wiederkaute, genoß Futter und Getränk. Auch ging die Nachgeburt schnell und glückslich ab.

Diese kurz und treu dargestellte Beobachtung mit Hinweglassung alles Speculativen, verdient meines Ersachtens des wegen einige Aufmerksamkeit, weil das von mir eingeschlagene Heilverfahren, um die Geburt zu befördern, selten mißlingt, besonders wenn die Kühe

noch bei Kräften, übrigens gesund und im gehörigen Alter sind, während mir viele ähnliche Fälle bekannt sind, die unter anderer thierärztlicher Behandlung mit dem Tode der Kühe endeten. Vielleicht bin ich deß-wegen in der Behandlung glücklich, weil ich ganz einsfach verfahre, und den Kräften der Kühe Zeit lasse, gehörig zu wirken, ohne sie auf irgend eine Weise in ihrem heilsamen Bestreben zu stören.

Anmerkung der Redaktion. Die Aufnahme dieser Beobachtung in dieser Zeitschrift ift nicht geschehen, um zu zeigen, mas man in folchen Fällen thun, fondern vielmehr, mas man nicht thun muffe. Das öftere Einspripen der angegebenen Mischung, die aus scharfen, reigenden und zusammenziehenden Mitteln besteht, ift ein etwas hervisches Verfahren, um die Geburt zu fordern; und aus dem betreffenden Fall ift durchaus nichts weiters zu entnehmen, als daß die Geburt dadurch dem Thier weit schmerzhafter gemacht wurde, als sie es in der Regel ift, indem durch die angegebene Mischung die in= nere Saut der Mutterscheide vielleicht auch des Muttermundes wund gemacht und entzündlich afficirt, wenigstens in einen höchst gereizten Zustand versett werden mußte, daher das auf das Einspriken erfolgte Drängen, das Brüllen und Rasen bei der Geburt entstanden. Sehr wahrscheinlich mare die Geburt auch ohne die Anmendung dieses Mittels zu Stande gekommen, und zwedmäßiger innerlich beruhigende und frampffillende und örtlich eben solche und erweichende Mittel gegeben mor= den. Die Kuh märe dann mahrscheinlich ruhig geblie= ben, die Geburt in 6-8 Tagen, wie es auch bei dieser gang unpassenden Behandlung geschah, leicht erfolgt und dem Mutterthiere die Schmerzen, welche ihm die angegebene Mischung verursachte, erspart worden.

-030E0